

# «Mach, was du am besten kannst»

**Konzert** Regula Mühlemann hat das Zeug zum Weltstar. Das demonstrierte die umworbene Sängerin auf ihrem Zwischenhalt in Bellmund. Begleitet wurde sie von der hervorragenden Pianistin Tatiana Korsunskaya.

Annelise Alder

«Glockenrein», «federleicht», «natürlich». Die Pressezeitung, die auf der Website der Sängerin aufgeführt werden, lassen Vorfremde aufkommen. Sie wecken aber auch hohe Erwartungen: Wird Regula Mühlemann, die Luzerner Sopranistin, die derzeit an den angesagten Opernhäusern für Jubel sorgt, die von Zeitung, Radio, Fernsehen und sogar Film umworben wird und die schon einen der wichtigsten Schallplattenpreise gewonnen hat, wird der angehende Opernweltstar auch im anspruchsvollen Lied-Fach reüssieren?

## Vielversprechender Nachwuchs

Es sei ein Glücksfall, dass die Luzerner Sängerin auf ihrem Weg zwischen Bremen und Neapel im Seeland einen Zwischenhalt einlege, sagte Gunhard Mattes. Der musikalische Leiter der Stiftung Thiébaud-Frey zeichnet für das Jahresprogramm des Kulturzentrums La Prairie in Bellmund verantwortlich. Der Schwerpunkt der Konzerte, die im vor zwei Jahren neu erbauten Konzertsaal durchgeführt werden, liegt dabei auf dem künstlerischen Nachwuchs. Hier in der Abgeschiedenheit, aber mit atemberaubendem Blick bis zu den Juraketten geben sich Nachwuchskünstler und angehende Solistinnen nämlich die Klinke in die Hand.

Was auch zur Tradition gehört: Gunhard Mattes führt vor dem Konzert jeweils ein Gespräch mit den auftretenden Künstlerinnen und Künstlern. So auch am vergangenen Sonntag anlässlich des Auftritts von Regula Mühlemann zusammen mit der Pianistin Tatiana Korsunskaya.

## Gesang statt Biologie

Auch Regula Mühlemann ist jung, jedenfalls für eine 32-jährige Sängerin. Lange wusste sie dabei nicht, was sie beruflich machen wolle. Vielleicht Biologie studieren? Dann erzählt die sympathische Luzernerin im Gespräch mit Mattes, wie sie sich doch für ein Gesangsstudium entschied. Ihr Musiklehrer am Gymnasium gab ihr den Anstoss dazu: «Mach, was du am besten kannst». Das war damals und das ist heute immer noch: singen.

Nun sei sie daran, die Welt der Oper zu entdecken. Es stehen zwar schon ein paar Paraderollen in ihrem Kalender, wie die der Pamina aus der «Zauberflöte». Doch junge Sopranistinnen wie Regula Mühlemann träumen bisweilen gerne auch von anspruchsvolleren Partien in ihrem Stimmfach. Die Sophie im «Rosenkaval-



Die Sopranistin Regula Mühlemann hat trotz internationalem Erfolg die Bodenhaftung nicht verloren. zvg

lier» gehört dazu. Die Sängerin, das wird während des Gesprächs schnell klar, wird ihre Bodenhaftung aber nicht verlieren. «Man muss die Dinge entwickeln lassen», sagt sie nämlich und fügt an: «Mal schauen, wo es mich hintreibt».

## Unverzichtbare Pianistin

Vielfalt sei ihr wichtig, sagt Regula Mühlemann. So singt sie nicht nur Opern, sondern auch Messen, Kantaten und Lieder. Seit 2005 arbeitet sie mit der Pianistin Tatiana Korsunskaya zusammen. Mit ihr zusammen hat sie auch das in sich stimmige Konzertprogramm, das sie am Sonntag im Kulturzentrum La Prairie präsentierte, entwickelt.

Die russische Pianistin ist denn auch eine weltweit gefragte Kammermusikpartnerin. Nebenbei lehrt Tatiana Korsunskaya an den Musikhochschulen Bern und Luzern. Ihr ist es auch zu verdanken, dass Trouvaillen wie die «Lustigen Lieder in Aargauer Mundart» von Paul Hindemith Eingang ins Programm gefunden haben.

Der Anteil von Tatiana Korsunskaya am – dies sei vorweggenommen – begeisterten Liederabend, war nicht nur aus diesem Grund massgeblich. Umso bedau-

erlicher, dass im Programmblatt kein Wort über die nachzulesen war.

## Eindrückliche Visitenkarte

Zugegeben: Das Publikum im ausverkauften Konzert war wegen Regula Mühlemann gekommen. Und die Sängerin erfüllte die Erwartungen mit wörtlich singender Leichtigkeit. Den Auftakt eines vom Volkslied inspirierten Programms bildeten die reizvollen frühen Walzer-Gesänge von Alexander Zemlinsky. Scheinbar mühelos versprühte Regula Mühlemann ihre locker-heitere Italianità. Glockenrein, in der Tat, trällerte sie etwa die «liebe Schwalbe», während Korsunskaya die flatternden Flügelschläge des Vogels zu eleganten Klaviergitarrenden formte.

Mit der anschliessenden Lieder-Auswahl von Richard Strauss wurde der Faden des volksliedhaft Leichten weitergesponnen, erweitert freilich um weitere Ausdrucksfacetten. Duftend die Begleitung und perfekt die Diktion der Sängerin im «Ständchen». Grossartig dann, wie sie die Melodiebögen in «Meinem Kinde» bruchlos aussang oder wie die Sängerin ihre Stimme zu Beginn von «Die Nacht» ganz zurücknahm, um eine geheimnisvoll

gespannte Atmosphäre zu zaubern. Regula Mühlemanns sängerische Qualitäten sind eindrucksvoll: eine makellose Technik, eine frei schwingende Höhe und einen körperhaften Klang. Und was ihren Gesang besonders auszeichnet: Er tönt unangestrengt und natürlich.

## Künstlerisches Einverständnis

Beschwingt dann auch der Beginn der zweiten Programmhälfte: Lustvoll führte Regula Mühlemann den Schalk in Hindemiths Preziosen vor, derweil Tatiana Korsunskaya freche pianistische Akzente setzte. Auch den Liebesfreuden und -leiden in Hugo Wolfs Liedern gab sich die Sängerin auf höchst differenzierte Weise hin: Mal fordernd frech, mal mit grosser dramatische Geste, mal an verzehrender Sehnsucht leidend. Und Tatiana Korsunskaya stützte am Flügel ouverän oder kommentierte das Gesungene pointiert, den vielschichtigen Klavierpart bis ins Detail ausspielend. Auch bei Wolf zeigte sich: Das künstlerische Zusammenwirken der beiden Künstlerinnen zeugte von tiefer Vertrautheit und von fast blindem Einvernehmen. Begeisternder Applaus am Schluss und zum Dank drei Zugaben von Poulenc, Strauss und Ravel.

## Bieler Duo verteilt Sprachduschen

**Lesung** Das in Biel lebende Autorenpaar bestehend aus Noëlle Revaz und Michael Stauffer ist morgen Abend als «Nomi-Nomi» in der Stadtbibliothek. Sprachgrenzen sind für die beiden (k)ein Thema.

Nein, «Nomi-Nomi», das ist keine neuartige Massageform aus Asien. Noëlle Revaz und Michael Stauffer sind schon lange ein Paar und treten auch schon fast so lange miteinander auf. So lange, dass sie sogar schon zwischendurch den Namen «Moë» (das hat keiner verstanden) zu «Nomi-Nomi» gewechselt haben. Und nein, es wird morgen Abend nicht aus den Büchern der beiden in Biel lebenden Autoren gelesen («Jeden Tag das Universum begrüssen» von Dichterstauffer zum Beispiel oder «Rapport aux bêtes» von Revaz), sondern ein Programm der anderen Art geboten – ein sehr mündliches, bisher praktisch unveröffentlichtes. Dabei wird sich das zweisprachige Paar

befragen oder gegenseitig übersetzen. Auch mal pantomimisch. Es verspricht durchaus komisch zu werden, wenn Frau Revaz auf Bärndütsch ihre Yoga-Lehrerin imitiert und dies von ihrem Lebensgefährten mit Mimik und Gestik unterlegt wird – und natürlich mit viel «ischnufe und usschnufe».

## Das Interview mit dem Huhn

Ob die Sprach-Varianten inhaltlich deckungsgleich sein werden? «Es werden mal annähernde Übersetzungen sein, mal lautliche und mal korrekte», erklärt Michael Stauffer. Und: «Es wird wahnsinnig mühsame Wiederholungen geben, sodass auch der Letzte verstehen kann, wovon wir reden», verspricht der Dichter. Es sei überdies durchaus möglich, dass ein Huhn interviewt werde.

Das Sensibilisierungsprogramm für sprachliches Mit- und Nebeneinander haben die beiden schon öfters in der Westschweiz aufgeführt. «Das angebliche Problem zwischen den beiden Hauptsprachen der Schweiz ist non-existent. Man sieht ja, es geht, wenn man einfach mal macht», sagt Stauffer. Und die Völker-

wanderung höre ja nicht an der Sprachgrenze einfach auf, da gebe es eine grosse Durchmischung, irgendein Onkel, eine emotionale Erinnerung.

Gleichzeitig gibt er zu, dass es «mehr als ein Leben brauche», um Sprachunfälle gänzlich zu vermeiden. Vieles bleibe: Die schweizerdeutsche Direktheit, welche dem Franzosen mitunter militärisch anmutet. Die französische Umständlichkeit der Formulierung, welche fast hellseherische Fähigkeiten abverlange. Das Sexualgetue des Franzosen, die mangelnde Selbstironie, die überbordende Administration, das Essen im Durchschnittsrestaurant, welches sich als Gourmettempel gebärdet.

## Das Übel der Übersetzung

Noëlle Revaz, deren Bücher bei Gallimard in Paris erscheinen, hat mit Fragen der Übersetzung ständig zu kämpfen. Drei ihrer Romane sollen bald auf deutsch übersetzt sein, «Von wegen den Tieren» und «Das unendliche Buch» sind es. «Von wegen den Tieren» (2004 Urs Engeler Editor) ist ab März neu auch im Wallsteinverlag erhältlich. Die Feinheiten der

Übersetzung zeigen sich in der groben Sprache des Protagonisten. «Mir scheint die Färbung sehr viel sexistischer als im französischen Original», sagt der Autor. Im «Unendlichen Buch» wiederum gehen für ihn grosse Teile der Ironie unter.

## Hochdeutsche Lyrik: Für die Katz'

Was er bei den zweisprachigen Auftritten im Duo festgestellt hat: In Zürich schalten die Zuhörer direkt ab, wenn man mit Französisch komme. Da sei die Offenheit in Genf grösser. Auch wenn man da auch nicht als «Mehrheitsdeutscher» auftreten dürfe. Und mit hochdeutscher Lyrik schmiere man auch recht ordentlich ab beim Publikum. Mit der französischen Deklamationsfreude und schauspielerischen Überbetonung könne er hingegen nicht viel anfangen. «Das berührt mich überhaupt nicht, kommt aber häufig dort recht gut an.» Ob Improvisationskunst oder Dienst nach Vorschrift beim Duo siegen werden, zeigt sich dann morgen Abend spontan. *Clara Gauthey*

**Info:** Morgen, 18.30 Uhr, Stadtbibliothek Biel, Eintritt frei.

## Ausstellung

- **Biel, NMB – neues Museum Biel**, Seevorstadt 52: Sonderausstellung «In Bewegung – Die Kinosammlung Piasio» (bis 15.4.2018). – «Rob Lab», Stöbern und forschen in der Sammlung Robert (bis 1.7.). – Permanente Ausstellungen: «Biel/Bienne: Uhren- und Industriestadt»; «Karl und Robert Walser – Maler und Dichter/Die Berliner Jahre (um 1905–1913)»; «Bürgerliche Wohnkultur im 19. Jahrhundert»; «Das archäologische Fenster der Region», Funde der Drei-Seen-Region von der Steinzeit bis Römerzeit; «Die Technik der Illusion. Von der Zauberlaterne zum Kino». – Offen: Di–So 11–17 Uhr ([www.nmbiel.ch](http://www.nmbiel.ch))
- **Biel, Kunsthaus Centre Pasquart**, Seevorstadt 71: Bildwelten von Kemang Wa Lehulere und Klodin Erb (bis 1.4.). Offen: Mi 12–18 Uhr, Do 12–20 Uhr, Fr 12–18 Uhr, So/So 11–18 Uhr ([www.pasquart.ch](http://www.pasquart.ch))
- **Biel, Fotoforum Pasquart**, Seevorstadt 71: Adrian Sauer (Grundlagen der digitalen Fotografie) und Dorothee Elisa Baumann (die Kamera, die Gesten und der Blick) (bis 15.4.). Offen: Mi +Fr 12–18 Uhr, Do 12–20 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr, Mo/Di geschlossen ([www.fotoforumpasquart.ch](http://www.fotoforumpasquart.ch))
- **Biel, Alte Krone**, Obergasse 1: «Auf fil du temps», Werke der libanesischen Künstlerin Marie Achkar (bis 4.3.). Offen: Di–Fr 14–19 Uhr und Sa 9–13 Uhr
- **Biel, Café Bar Hasard**, Bahnhofstrasse 4: Werke von Maria Beglerbegovic – «Anfang» (bis 28.2.). Offen: Mo–Fr 6–24 Uhr, Sa/So 7–24 Uhr
- **Biel, Galerie Art Momentum**, Längfeldweg 116A: Sinnesreize: Werke u.a. von Niki de Saint Phalle, Peter von Wattenwil, Lilly Keller, Lis Kocher, Roland Adatte, Schang Hutter und vielen Mehr (bis 30.12.). Offen: Jeden Sonntag von 14–18 Uhr oder nach Vereinbarung unter Tel. 078 736 09 37 ([www.art-momentum.ch](http://www.art-momentum.ch))
- **Biel, Galerie 95**, Aarbergstrasse 95: Gruppenausstellung CRIB II (bis 3.3.2018). Offen: Do/Fr 18.30–20 Uhr und Sa 11–13.30 Uhr ([www.galerie95.ch](http://www.galerie95.ch))
- **Biel, Gewölbegalerie**, Obergasse 4+10a: «Rund um den Tisch», eine Auswahl von über 100 Tischen, 18.–21. Jahrhundert (bis 16.3.). Offen: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Do 14–20 Uhr, Sa 9–12 und 14–17 Uhr, Atelier zusätzlich 7–12 Uhr ([www.gewoelbegalerie.ch](http://www.gewoelbegalerie.ch))
- **Biel, Eldorado-Bar**, Mattenstrasse 28: Portraits by Susu, Fotografie (bis 16.3.). Offen: Di 16–03.00 Uhr, Mi/Do 16–22 Uhr, Fr 16–02 Uhr, Sa 19–2 Uhr
- **Biel, Selbsthilfezentrum Benevol**, Bahnhofstrasse 30: «Ein ganzes Universum voller Emotionen», Bilder von Sylvia Rüfli (bis 30.6.). Bürozeiten ([www.selbsthilfe-be.ch](http://www.selbsthilfe-be.ch))
- **Nidau Gallery**, Hauptstrasse 13: Papierschnitt von Regina Martin, Lisa Enderli, Elisabeth Bottes, Heinz Pfister und Sonja Zühlbin (bis 24.3.). Vernissage: Sa 24.2. 18.30–20.30 Uhr. Offen: Mi–Fr 14–18 Uhr, Sa 12–16 Uhr oder nach Vereinbarung unter Tel. 078 825 11 19 ([www.nidaugallery.com](http://www.nidaugallery.com))
- **Worben, Heimatmuseum**, Oberer Zelgweg 4: Sonderausstellung «Augenschein» (bis 11.3.2018). Offen: Jeden 2. Sonntag des Monats 14–17 Uhr oder auf Anfrage. ([www.heimatmuseumworben.ch](http://www.heimatmuseumworben.ch))

## Nachrichten

Literatur

### Badel, Meier und Piras gewinnen Wettbewerb

Flurina Badel, Mara Meier und Marta Piras. Sie sind die Gewinnerinnen des diesjährigen OpenNet-Schreibwettbewerbs. Die Jury hat aus 140 eingereichten Texten aus allen vier Landessprachen einen rätoromanischen und zwei deutsche Texte ausgewählt. Der OpenNet-Schreibwettbewerb wird seit 2001 von den Solothurner Literaturtagen für Nachwuchsautoren ausgeschrieben. Als Preis erhalten die ausgezeichneten Autorinnen eine Einladung an die Solothurner Literaturtage, wo sie ihren Text vor Publikum präsentieren können. *mt*

Film

### «Black Panther» übertrifft Erwartungen der Branche

Hollywoods erster schwarzer Superheld «Black Panther» übertrifft alle Erwartungen: Am ersten Wochenende nach seinem Kinostart, das wegen des Presidents Day ein Tag länger dauerte, spielte der Film umgerechnet 226 Millionen Franken ein. Das gab der Branchendienst «Exhibitor Relations» bekannt. Der Marvel-Film übertraf damit den bisherigen Rekord zum Presidents Day, den «Deadpool» aufgestellt hatte (142 Millionen). Weltweit spielte «Black Panther» 398 Millionen Franken ein. Das Debüt von «Black Panther» mit Auslandseinnahmen von 172 Millionen Franken «zerschlägt den Mythos, dass vorwiegend schwarze Filme im Ausland kein Geld einbringen», sagte «Exhibitor Relations»-Analyst Jeff Bock. *sda*